



SOLIDARITÄT STATT KIRCHTURMDENKEN

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser!

„Neue Aufklärung“ war das Motto beim heurigen Forum Alpbach. Um für die vielfältigen Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein, brauchen wir mutige Ideen, unverbrauchte Modelle und ein Um- bzw. Neudenken bei Problemlösungen.

Der Schlüssel zu einer besseren Zukunft liegt nicht in mehr, sondern in intelligenteren und nachhaltigen Gütern und Dienstleistungen. Dazu benötigt es geballte Innovationskraft – und die vorbehaltlose Zusammenarbeit aller.

Wie oft stehen Verantwortliche in der Lokalpolitik vor der Entscheidung über eine regionale Kooperation im Bereich der Infrastruktur (Anlagen-, Betriebs- oder Verarbeitungsverbund)? Und wie oft scheitert die Umsetzung – nicht am fehlenden Miteinander, sondern an mangelnden Zahlen und Fakten?

Mein Anliegen und unser Angebot ist weiterhin die Lieferung fundierter und aussagekräftiger Entscheidungsgrundlagen, die visionären Ideen zum Durchbruch verhelfen. Dies bleibt nicht unbemerkt: Der Benchmark-Bericht (Quantum 2015) hat die von uns unterstützte Zusammenarbeit der Gemeinden Ramsau am Dachstein und Schladming bei der Schlammbehandlung als „beispielgebend“ erwähnt.

Ihr
DI Michael Wagner
Geschäftsführer



CO-FERMENTATION: BIOABFALL SINNVOLL IN DER REGION VERWERTEN

Vor genau zwei Jahren ist die Bioabfall-Behandlungsanlage Erpfendorf in Betrieb gegangen. Die bisherigen Erfahrungen mit der von WAGNER.CONSULT geplanten tirolweit größten Anlage zeigen, dass die prognostizierten Vorteile eingetroffen sind.

Voraussetzungen dafür waren und sind eine fachkundige Nutzung der bestehenden Schlamm- und Gasbehandlungs-Anlagen in der Kläranlage des Abwasserverbandes sowie ein sorgfältiger Betrieb – angefangen von der Sammlung des Bioabfalls über die entsprechende Vorreinigung und Störstoffentfernung

bis hin zu einer gewissenhaften Eingangskontrolle.

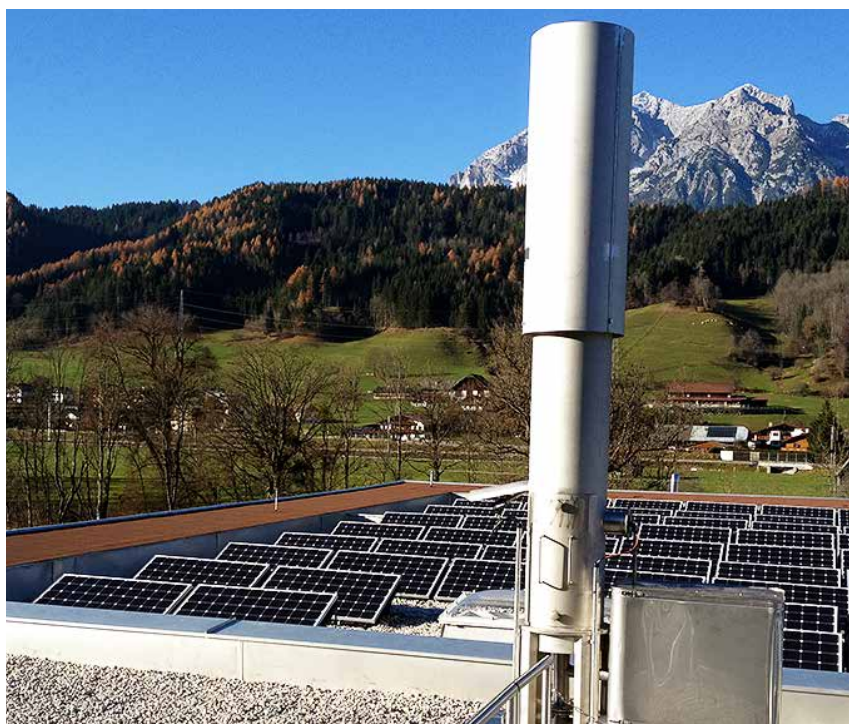
„Dank der vorbildlichen Betriebsführung hat Erpfendorf sein Potenzial zur Erzeugung erneuerbarer Energie voll nutzen können“, freut sich DI Michael Wagner über den Erfolg. „Dabei hat sich die Schlamm-

menge trotz der Zugabe von organischer Masse kaum erhöht, die Entwässerbarkeit ist gleich geblieben und es gab auch keine Geruchsprobleme.“

Inzwischen ist die Mitbehandlung von Bioabfall in Faulbehältern von Kläranlagen längst gängige Praxis in Tirol. Die Vorteile dieser Methode liegen auf der Hand: Der Bioabfall kann regional verwertet werden und muss nicht kostenintensiv in weit entfernte Verbrennungsanlagen transportiert werden. Zudem wird die Energieverwertung mit den vorhandenen Anlagen realisiert.

Dank der Expertise von WAGNER.CONSULT profitieren bereits zahlreiche Tiroler Gemeinden von diesen Synergieeffekten: In Ischgl, Zirl, Stams, Waidring, Prutz und Ehrwald sowie im Pitz- und im Lechtal sind die Anlagen zur Co-Fermentation schon in Betrieb; in Schladming hat das Absamer Ingenieurbüro gerade um die Bewilligung angesucht und auch die Tourismusgemeinde Lech am Arlberg zieht eine Umsetzung in Betracht.

Weitere Informationen zur Bioabfall-Behandlungsanlage Erpfendorf: <http://www.wagner-consult.at/wp-content/uploads/2014/11/Wagner.NeWS-November-2014-Web.pdf>



EINE JURISTISCHE BESONDERHEIT

- Kläranlagen inkl. Schlammbehandlung werden nach dem Wasserrechtsgesetz (WRG) bewilligt,
- die Mitbehandlung von Bioabfällen in einer Abwasserreinigungsanlage jedoch nach dem Abfallwirtschaftsgesetz (AWG).

Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Gesetzesmaterien liegt im Umfang der Parteistellung:

- Im AWG haben alle Anrainer, die durch Geruch, Lärm, Emissionen etc. möglicherweise beeinträchtigt werden, Parteistellung.
- Das WRG sieht keine Parteistellung von Anrainern vor

Diese Gesetzeslage muss bei der Wahl des Verfahrens mitberücksichtigt werden. WAGNER.CONSULT verfügt neben dem technischen Know-how auch über fundierte Erfahrung im Umgang mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen. So können eventuelle Probleme bereits im Vorfeld durch einschlägige fachliche Beratung oder Gutachten vermieden werden

KLÄRSCHLAMM: DIE ZUKUNFT EINER OPTIMIERTEN VERWERTUNG UND -ENTSORGUNG

Klärschlamm aus Tirol wird hauptsächlich auswärts verbrannt und in kleinem Umfang kompostiert. Um für die Zukunft vorzusorgen, suchen vorausschauende Gemeinden und Verbände jetzt schon nach Alternativen.

Die Kapazitäten von Verbrennungsanlagen in Österreich sind begrenzt und die Mitverbrennung von Klärschlamm als Ersatzbrennstoff ist zwar noch möglich, hat aber langfristig keine Zukunft. Das gleiche gilt für die Kompostierung und die landwirtschaftliche Verwertung. Aus diesem Grund ist eine Optimierung der Klärschlammentsorgung von großer Bedeutung für die Anlagenbetreiber.

Ein kostengünstiger Transport des Klärschlammes durch vorherige Trocknung (Senkung des Wassergehalts von 80% auf ca. 5 - 10 %) ist die sinnvolle Basis für die weiteren Schritte der Verwertung. „Das neue Konzept sieht vor, den Heizwert der organischen Inhaltsstoffe zu nutzen und den begrenzten Rohstoff Phosphor – ein

essentieller Dünger für das Pflanzenwachstum – zurückzugewinnen“, erklärt DI Michael Wagner, dessen Ingenieurbüro auf diesem Gebiet gemeinsam mit Fachleuten bereits Pionierarbeit in Form von Studi-



DIESES KONZEPT IST VOR ALLEM IN ZUSAMMENARBEIT MIT GEWERBE UND INDUSTRIE WIRTSCHAFTLICH SINNVOLL.

en und Energiekonzepten geleistet hat. Bei dieser Lösung ist überregionales Solidaritätsdenken anstatt Kirchturmpolitik gefragt denn je (vgl. Vorwort!). Denn

die Nutzung überschüssiger Abwärme, kombiniert mit der Verwertung von Bioabfällen, ist oftmals erst in Zusammenarbeit mit Gewerbe und Industrie (z.B. Holzverarbeitung, Biomasseheizwerke, etc.) wirtschaftlich sinnvoll und vor allem ökologisch zukunftsfähig.

„Wir sind gerne bereit, fachlich fundierte Zahlen und Fakten sowie unsere Erfahrungen bereitzustellen und zu zeigen, dass es für die komplexen Zusammenhänge der Kreislaufwirtschaft (Abwasser, Gewässerschutz, Ressourcen, Energieverwertung, Ökologie, Ökonomie, Klimaschutz,...) oft auch einfache Lösungen gibt“, meint Michael Wagner. „Die Freude an anspruchsvollen Aufgaben ist schließlich Triebfeder für unseren Einsatz.“



TECHNISCHE VERSICKERUNG: PLATZGEWINN DURCH BEFAHRBARE BODENFILTER

Die Reinigung von verschmutztem Oberflächenwasser ist bisher für jeden Bauherrn sehr flächenintensiv – egal ob Gewerbe, Industrie, privater oder gemeinnütziger Wohnbau. Die bevorstehende Veröffentlichung der neuen Leitlinie des Landes Tirol eröffnet nun die Möglichkeit für eine alternative Reinigungsmöglichkeit bei Versickerungen.

Seit vielen Jahren ist es Stand der Technik, versiegelte Verkehrs- und Manipulationsflächen über Rasenmulden oder Sickerbecken zu entwässern („aktive Bodenpassage“). Die dazu notwendigen begrünten Bodenfilter beanspruchen sehr viel Fläche, die nicht befahrbar ist. Da Platz jedoch kostbar ist, bieten innovative Ingenieurbüros – darunter auch WAGNER.CONSUULT – inzwischen als Alternative die sogenannte technische Versickerung in Verbindung mit einer entsprechenden Kosten-Nutzen-Analyse an.

„Diese Systeme verwenden Filtermaterialien mit biologisch-adsorptiver Wirkung“,

erklärt Geschäftsführer DI Michael Wagner. „Sie werden unterirdisch eingebaut und verbrauchen daher keinen Platz, sodass die Flächen für Park- oder Verkehrszwecke genutzt werden können. Dieser Platzgewinn wiegt in vielen Fällen die höheren Kosten bei Investition und Betrieb auf.“

Da die technischen Versickerungen (noch) nicht gesetzlich verankert sind, waren Bewilligungen bis dato von der Beurteilung durch einen Amtssachverständigen abhängig. Neuesten Informationen zufolge steht jedoch eine neue Version des Leitfadens der Tiroler Siedlungswasserwirtschaft, der

auch die technischen Versickerungsanlagen beinhaltet, kurz vor der Veröffentlichung. Damit wird eine fachliche Grundlage geschaffen, sodass für Projektbetreiber die Bewilligungsfähigkeit planbar ist.

„Unser Büro hat bereits zahlreiche technische Versickerungsanlagen geplant und erfolgreich umgesetzt“, betont DI Michael Wagner. „Unsere Kunden profitieren daher von unserem Know-how in Sachen Ausführung und Kosten. Gleichzeitig unterstützen wir sie auch professionell dabei, den von den Behörden vorgeschriebenen Nachweis der Reinigungswirkung zu erbringen.“



WASSERVERBUND ALS GEGENSEITIGE AUSHILFE BEI NOTSITUATIONEN

Ein weiteres erfreuliches Beispiel für den Trend hin zu regionalen Kooperationen: Wieder haben sich drei Tiroler Gemeinden für eine Wasserverbund-Lösung entschieden, um einander in Notsituationen aushelfen zu können.

Gemeinsam mit den Fachplanern der drei Gemeinden hat WAGNER.CONSUULT die Planung dafür übernommen und den Projektvorschlag im Oktober abgegeben.

www.pp-marketing.com

WAGNER.CONSUULT
Wasser · Bau · Energie



Sprechen Sie mit uns!

WAGNER.CONSUULT
Salzbergstraße 13a
A-6067 Absam

T +43 (0) 512/57 61 55 - 0
F +43 (0) 512/57 61 55 - 10
M +43 (0) 664/536 71 46

E office@wagner-consult.at
W www.wagner-consult.at

